

lismus überzugehen. Um aber dieses ‚Nur‘ zu vollbringen, bedarf es einer ganzen Umwälzung, einer ganzen Periode kultureller Entwicklung der gesamten Volksmasse.“¹

Diesen Abschnitt hatte er kurz vorher zusammenfassend als „Kulturrevolution“ bezeichnet.

In dieser Kulturrevolution also stehen wir mittendrin. Nach Beendigung ihrer letzten Etappe werden jetzt von uns als Sozialisten im Leben der Wirtschaft und des Staates sprunghaft höhere Leistungen im Kampf um den Sozialismus auf allen Gebieten gefordert. Wir müssen an neuen Fronten unseren Mann stehen. Der Parteisekretär im Betrieb muß fachlich mit dem Hauptingenieur oder dem Konstrukteur fertig werden. Der Leiter der Abteilung Volksbildung der Stadtleitung der Partei muß dem Stadtschulrat pädagogisch überlegen sein. Der Sekretär für Kultur muß sich in allen Problemen der Malerei, der Kunsterziehung, des Theaterspielplans usw. auskennen. Mit anderen Worten: Wir alle brauchen in allen Gliedern unserer Partei ein ständig steigendes Fachwissen!

Aber nicht nur das: Wir alle müssen einen größeren, weiteren Horizont haben, müssen gerade in der Kultur den beschränkten Fachstandpunkt überwinden. Denn eben darin ist ja der Marxismus-Leninismus allen bürgerlichen Ideologien überlegen: Marx, Engels, Lenin - um nur sie zu nennen - waren Menschen von großer Bildung und schöpften aus der Fülle des Wissens der Menschheit. Für sie war der Grundsatz der Dialektik von der allseitigen Verbundenheit aller Erscheinungen und Dinge keine leere Formel, sie waren wirklich imstande, alle Bereiche, alle Äußerungen des menschlichen Tuns und Denkens miteinander zu verbinden, jedes Einzelding in seinem Zusammenhang zu begreifen.

Wir brauchen also auch eine ständig wachsende und schnell wachsende Allgemeinbildung, wir brauchen einfach Kultur.

Aber schließlich - und das wird gerade jetzt sozusagen zum Schlüssel für alles andere - brauchen wir ein theoretisches Wissen von hohem Niveau. Alles zu wissen ist unmöglich. Unsere Überlegenheit als Marxisten beruht ja vor allem auf unserer Methode, auf unserer besonderen Denk-, Forschungs- und Urteilsweise. Es ist die Schwäche des bürgerlichen Denkens heute, daß es an den Dingen klebt oder in den Wolken schwebt, daß es starr und, wie man

¹W. I. Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. II, S. 990/991..